



In Kooperation mit

Die Presse

Rektorat neu

Das Arbeitsprogramm des neu zusammengesetzten Rektorats

Schwerpunkt Forschung

*Nachhaltigkeit – ökologisch, ökonomisch, sozial;
Zusammenhang zwischen Bildung, Wachstum, Demokratie*

Stadt Wien und WU

Wie die Stadt Wien Forschung an der WU fördert



Eine globale Herausforderung

Sustainability, sowohl in ökologischer als auch in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, gilt als eines der zentralen Anliegen im 21. Jahrhundert. An der WU wird dieses Themenfeld aus unterschiedlichen Blickwinkeln intensiv erforscht. Das inhaltliche Spektrum reicht von Business Model Innovation, humanitären Supply Chains über nachhaltiges Personalmanagement und nachhaltige Stadtentwicklung bis zu nachhaltigen Konsumprozessen.



Liebe Leserinnen und Leser!

Diese Ausgabe des WU-Magazins setzt sich intensiv mit einem zentralen Anliegen unserer Gesellschaft auseinander. Mit WU-WissenschaftlerInnen haben wir über aktuelle Forschungen zum Thema Sustainability gesprochen. Nachhaltige Unternehmensführung interessiert uns dabei ebenso wie der effiziente Einsatz knapper Güter während eines Katastropheneinsatzes. Auch nachhaltiger Energiekonsum in Haushalten oder nachhaltige Stadtentwicklung werden an der WU thematisiert. Zu den bedeutenden Forschungsfeldern gehört ebenfalls der Aspekt des nachhaltigen Personalmanagements. Nachhaltigkeitsstrategien lehrt der Master „Socio-Ecological Economics and Policy“, der im Wintersemester 2012/13 startet und Ihnen in dieser Ausgabe vorgestellt wird. Mit der Wissenschaftsförderung der Stadt Wien wird an der WU höchst relevante Forschung umgesetzt – ein Gewinn für beide Kooperationspartner. Über das Arbeitsprogramm des neuen Rektorats, das mit 1. Oktober seine Agenden aufgenommen hat, möchten wir Sie ebenso informieren wie über die Berufung fünf neuer Professoren. Wir haben uns zudem Gedanken darüber gemacht, was der Bachelor am Arbeitsmarkt tatsächlich „wert“ ist. Weiters erfahren Sie Details über die exzellente PhD-Ausbildung an der Vienna Graduate School of Finance. Im Porträt stellen wir Ihnen abschließend WU-Alumnus Herbert Stepic vor. Der Vorstandsvorsitzende der Raiffeisen Bank International AG erinnert sich an seine Zeit an der WU zurück und erzählt davon, in welcher Weise er der WU im Lauf der Jahre treu verbunden geblieben ist.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der aktuellen Ausgabe des WU-Magazins!

Barbara Sporn
Vizekordinatorin für Forschung,
Internationales und External Relations

Inhalt

- 3 Fokus Forschung**
Nachhaltigkeit: WU-Forschung in all ihren Facetten.
- 6 Rektorat neu**
Zentrale Aufgabe: die WU „neu bauen“.
- 7 Neues Masterprogramm**
Das MSc-Programm „Socio-Ecological Economics and Policy“ stellt sich vor.
- 8 Neuzugang an der WU**
Fünf Professoren im Porträt.
- 10 Forschungsförderung**
Kooperationen von Stadt Wien und WU.
- 12 Bildung entscheidet**
Über den Zusammenhang zwischen Bildung und Bevölkerungswachstum.
- 13 Doktoratskolleg Finance**
Details zum finanzwirtschaftlichen PhD der Vienna Graduate School of Finance.
- 14 Weltmacht China**
Bedrohung oder Chance? Experten-Diskussion beim Open-Minds-Abend.
- 15 Wert des Bachelors**
Die ersten Bachelor-AbsolventInnen werden auf dem Arbeitsmarkt bereits erwartet.
- 16 Digitale Zukunft**
WU Competence Day 2011.
- 17 Social Networking@WU**
Netzwerk-Angebote für Studierende.
- 18 WU Executive MBA**
Im Financial Times Ranking Top 40.
- 19 In Kürze**
Die neuesten WU-Meldungen.
- 20 Ausblick & Rückblick**
Das Wichtigste von gestern und morgen.
- 22 Alumnus Herbert Stepic**
Porträt von Herbert Stepic, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen Bank International AG.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
WU (Wirtschaftsuniversität Wien),
1090 Wien, Augasse 2–6.

Produktion: Die Presse Verlags-Ges. m. b. H. & Co KG,
1030 Wien, Hainburger Straße 33,
Tel.: 01/514 14-Serie.
Geschäftsführung:
Reinhold Gmeinbauer,
Michael Fleischhacker.

Die Presse Content Engine GmbH & Co KG.
Koordination: Daniela Mathis,
Christian Lenoble.

M.S.C. Medien Service GmbH.
Art Direction: Matthias Eberhart.
Produktion: Thomas Kiener bakk. phil.,
Christian Stutzig.

Die Presse Media GmbH & Co KG.
Verkauf: Jochen Schneeberger.

Hersteller:
Niederösterreichisches Pressehaus,
Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.,
3100 St. Pölten, Gutenbergstr. 12.

Coverfoto: Stephan Huger, Editorial: Sabine Hauswirth.

Medieninhaber:
Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien,
Augasse 2–6.

Unternehmensgegenstand:
gem. Aufgabendefinition in §3
Universitätsgesetz 2002.

Rektorat:
Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt (Rektor),
Univ.-Prof. Dr. Barbara Sporn,
DDr. Regina Prehofer,
Univ.-Prof. Dr. Edith Littich,
Univ.-Prof. Dr. Michael Meyer.

Grundlegende Richtung:
Das „WU Magazin“ versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien an die gesamte Öffentlichkeit.



Wie meistern Unternehmen durch Business Model Innovation die Herausforderungen einer nachhaltigen Unternehmensführung? Dieser Frage geht die unter anderem von der WU initiierte globale Forschungsinitiative Global Organizational Learning and Development Network (GOLDEN) nach. „Der Fokus von GOLDEN liegt auf jenen Business-Model-Faktoren, die es einem Unternehmen erlauben, sich rasch zu einer nachhaltigen Unternehmensführung zu entwickeln“, erläutert Maurizio Zollo, WU-Professor und akademischer Direktor von GOLDEN. Laut Zollo haben fortschrittliche Unternehmen zwar begriffen, dass sie im Sinne der Nachhaltigkeit ihre Art, Entscheidungen zu treffen und zu handeln, ändern müssen. Doch es fehlt

ihnen oft an Wissen, Werkzeugen und den Fähigkeiten, um organisationsinterne Veränderungen durchzuführen.

Business Model Innovation

„Das WU-Department für Unternehmensführung und Innovation hat ein Forschungsprogramm zum Thema Business Model Innovation aufgebaut. Für dieses interdisziplinäre Forschungsfeld wurden die Kernkompetenzen in den Feldern Strategisches Management, Organisation und Public Management, Corporate Governance, Management Control sowie Entrepreneurship und Innovation gebündelt. Unmittelbar an dieses integrierte Forschungsprogramm dockt das Projekt GOLDEN an“, ergänzt Programmverantwortlicher Christopher Lettl – und unter-



► streicht die tragende Rolle, die der WU im Rahmen des weltumspannenden Projekts (beteiligt sind unter anderem 28 Forschungszentren, führende Unternehmen wie Microsoft oder Telecom Italia sowie internationale Schlüsselinstitutionen im Bereich Sustainability) zukommt. „Unser WU-Department ist einer von vier Protagonisten innerhalb des GOLDEN-Netzwerks. Es hat kürzlich mit großem Erfolg den GOLDEN Workshop in Wien abgehalten und leistet bedeutende Beiträge zum GOLDEN-Workshop in Boston“, so Lettl. Jüngstes Ziel: Ab Anfang 2012 sollen 100 große multinationale Konzerne in eine dreijährige Studie eingebunden werden, die die internen Bemühungen für die Einbettung von Nachhaltigkeitsstrategien in Business Models dokumentiert.

Glaukt man den Prognosen zahlreicher WissenschaftlerInnen, häufen sich in Zukunft die Naturkatastrophen. Immer mehr Menschen werden davon betroffen sein und die finanziellen Auswirkungen steigen dramatisch an. Die Frage, wie im Fall des Falles Hilfsgüter und Personal bereitgestellt werden und ein effizienter Einsatz der knappen Mittel ermöglicht wird, gewinnt dadurch an Bedeutung – zumal der Anteil der Logistikkosten an den Gesamtkosten eines Katastropheneinsatzes hoch zu beziffern ist und es in diesem Bereich viel Einsparungspotenzial zu geben scheint. Ein Aufgabengebiet des sogenannten Humanitarian-Supply-Chain-Managements.

„In unseren Forschungsprojekten geht es darum, aufzuzeigen, wie die vorhandenen knappen Ressourcen besser eingesetzt werden können, indem die Koordination zwischen Geld-, Waren- und Informationsströmen verbessert wird. In einem Projekt analysieren wir die Auswirkungen von Restriktionen, die SpenderInnen mit ihren Spenden verbinden, auf die Effizienz der Humanitarian Supply Chains.

In einem anderen Projekt untersuchen wir Faktoren, die den Informationsaustausch zwischen Non-Profit-Organisationen behindern und wie diese Barrieren beseitigt werden können“, erläutert Tina Wakolbinger vom Institut für Transportwirtschaft und Logistik.

Allgemein umfasst der Themenbereich Sustainable Supply-Chain-Management Themen wie grüne Logistik, Emissionsreduktionen im Transport, Abfallmanagement, Reverse und Closed-Loop Supply Chains sowie City-Logistik. Diese Themen des Supply-Chain-Managements unter Beachtung sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte werden derzeit in verschiedenen Projekten am Institut für Transportwirtschaft und Logistik sowie in Studierendenprojekten im Bachelor- und Masterprogramm Supply-Chain-Management behandelt. Ein Beispiel dafür ist ein Projekt, das sich mit dem Wert von Informationssystemen in der Produktrückgewinnung beschäftigt. „Dabei analysieren wir, unter welchen Bedingungen Informationssysteme bei der Sammlung und Verwertung von gebrauchten Gütern Mehrwert bieten und wie die Systeme gestaltet werden sollten“, so Wakolbinger, die den interdisziplinären Charakter ihres Forschungsgebiets betont: „Wir arbeiten mit verschiedenen Instituten an der WU und anderen Universitäten zusammen.“

Nachhaltige Konsumprozesse

Ein medial vernachlässigtes und dennoch zentrales Thema der Nachhaltigkeitsdebatte ist jenes des nachhaltigen Konsums. „Ernährung und Energie sind Handlungsfelder mit großen Umweltauswirkungen und gleichzeitig ganz normale Alltagspraktiken des Menschen. Die Erforschung der Möglichkeiten und Barrieren nachhaltigen Konsums und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen können

einen wertvollen Beitrag zu einer umweltverträglicheren und sozial gerechteren Gesellschaft leisten“, erklärt Karl-Michael Brunner vom Institut für Soziologie und Empirische Sozialforschung, an dem im Rahmen dieses Forschungsthemas in Kooperation mit in- und ausländischen PartnerInnen zahlreiche Schwerpunkte gesetzt werden.

„Nachhaltige Ernährung“ untersucht etwa die Möglichkeiten und Grenzen im Konsumalltag. Dabei wird die gesamte Lebensmittelkette – vom Stall bis zum Teller – ebenso einbezogen wie die politischen und institutionellen Rahmenbedingungen, die eine Hinwendung zu mehr Nachhaltigkeit im Ernährungssystem bewirken. Zum Aspekt „Nachhaltiger Energiekonsum“ wurde im kürzlich abgeschlossenen Forschungsprojekt NELA (in Kooperation mit dem österreichischen Institut für nachhaltige Entwicklung, ÖIN) der Energiekonsum in armen und armutsgefährdeten Haushalten in Wien untersucht. Im Zentrum stand die Thematik der Energiearmut, also die Schwierigkeit, Energiedienstleistungen in Anspruch nehmen zu können, und – in Zusammenarbeit mit StakeholderInnen aus dem Energiebereich – die Entwicklung von Maßnahmen zur Bekämpfung von Energiearmut. Im aktuellen Projekt ABLE YOUTH (ebenfalls in Kooperation mit dem ÖIN und zwei Wiener Gymnasien) erwerben SchülerInnen Forschungskompetenz, untersuchen den Energiekonsum in ihren eigenen Haushalten und versuchen, gemeinsam mit den Eltern Energieeinsparungen durchzuführen. „Dieses Projekt wurde kürzlich von der österreichischen Unesco-Kommission zum UN-Dekadenprojekt ausgezeichnet“, freut sich Brunner.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Der Herausforderung, Stadtentwicklung nachhaltig zu gestalten, widmet sich im Rahmen des Forschungsfelds „Good Urban Governance“ das Institut für Urban Management and Governance. „Vor dem Hintergrund, dass rund drei Viertel des Weltenergieverbrauchs auf Städte entfällt, geht es darum, eine Struktur sicherzustellen, die auch bei künftigem städtischen Wachstum den Ressourcenverbrauch (Energie und Boden) gering hält und Mobilität möglichst auch ohne Pkw gewährleistet“, fasst Verena Madner den Schwerpunkt „Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung“ zusammen. Das Forschungsinteresse gilt, speziell aus rechtswissenschaftlicher Perspektive, den Fragen, welche Instrumente und Governance-Strukturen für den Übergang zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung in Europa besonders geeignet sind, beziehungsweise welche Barrieren einer solchen Entwicklung entgegenstehen.

„Ein erstes Forschungsprojekt zum Schwerpunktthema untersucht die Anforderungen der EU-Umweltpolitik in Bezug auf Stadterweiterungsvorhaben. Ein weiteres Forschungsvorhaben analysiert den rechtlich-institutionellen Rahmen für Maßnahmen zur Energieeffizienz“, so Madner. Im Rahmen des erstgenannten Projekts „Städtebauvorhaben und Umweltprüfung“ wird untersucht, wie Vorgaben der EU – insbesondere jene zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zur strategischen Umweltprüfung (SUP), zum Naturschutz (Natura 2000) und zur Luftreinhaltung (Feinstaub) – im nationalen Recht so umgesetzt werden können, dass Anliegen des Umweltschutzes und der Stadtplanung gleichermaßen adäquat Rechnung getragen wird. Die Zielsetzungen lauten, die Schwachstellen und Prob-

lemlagen der geltenden Rechtslage und Vollziehung zu erforschen, Vorschläge zur Optimierung der geltenden Rechtsvorgaben zu entwickeln und kritisches Feedback zu Änderungsvorschlägen der Praxis zu geben. „Insgesamt wird die Untersuchung Optimierungspotenziale im Spannungsfeld der Nachhaltigkeitsziele und zwischen den Anforderungen des integrierten Umweltschutzes, der Öffentlichkeitsbeteiligung und einer effizienten Verwaltung aufzeigen“, prognostiziert Madner.

Nachhaltiges Personalmanagement

Den Zusammenhang von Nachhaltigkeit und Personalmanagement beleuchtet Michael Müller-Camen vom Institut für Personalmanagement. „Neben wirtschaftlichen Zielen werden Unternehmen zunehmend an der Erreichung sozialer und ökologischer Ziele, der sogenannten Triple Bottom Line, gemessen. In den Vorstandsetagen ist dies bereits erkannt, doch in der täglichen Praxis und der Unternehmenskultur ist es bisher kaum zu entsprechenden Veränderungen gekommen“, ortet Müller-Camen, der Professor für Human Resource Management ist, eine dringende Notwendigkeit zur Entwicklung betrieblicher Nachhaltigkeitsstrategien: „Die Personalfunktion spielt hierbei eine besondere Rolle. Personalwirtschaftliche Instrumente wie Personalauswahl, Aus- und Weiterbildung, Bezahlung und MitarbeiterInnen-Kommunikation können dazu genutzt werden, die Beschäftigten zu motivieren und sie zu qualifizieren, eine Nachhaltigkeitsstrategie umzusetzen.“

Die Schwerpunkte der Sustainability-Forschung des Instituts für Personalmanagement liegen in den Bereichen Generationenmanagement, Gesundheitsmanagement, „Green Human Resource Management“ und Nachhaltigkeitsberichterstattung. Gemeinsam mit der Middlesex University London wurde etwa ein Forschungsprojekt durchgeführt, das untersucht, wie institutionelle Rahmenbedingungen wie das Pensionssystem, die Arbeitsgesetzgebung und das System der industriellen Beziehungen die Altersmanagementstrategien britischer und deutscher Organisationen beeinflussen.

Bei dem wichtigen Teilaspekt Green HRM steht die Frage im Vordergrund, wie die Personalfunktion eine stärkere Umweltorientierung von Betrieben fördern kann. Auch dem Umstand, dass Unternehmen zunehmend Rechenschaft über ihre Aktivitäten im Nachhaltigkeitsmanagement ablegen müssen, wird bei den WU-Forschungsarbeiten Rechnung getragen. Müller-Camen: „In einer internationalen Forschungskoooperation arbeiten wir derzeit an der Auswertung von Nachhaltigkeitsberichten, in Bezug auf für das Personalmanagement relevante Fragen.“ Über den bisherigen Stand der Forschung zum nachhaltigen Personalmanagement erstellt Müller-Camen derzeit einen Bericht für die weltweit größte Vereinigung von PersonalmanagerInnen, die Society for Human Resource Management.

Zahlreiche Blickwinkel

Zu den etablierten und vielfach präsentierten Forschungsgebieten an der WU zählen weiters Ökologische Nachhaltigkeit (Sigrid Stagl, Institut für Regional- und Umweltwirtschaft), Nachhaltiger Konsum und Wirtschaftswachstum (Andre Martinuzzi, Forschungsinstitut für nachhaltige Entwicklung) oder Urbane Nachhaltigkeit (Sebastian Kummer, Institut für Transportwirtschaft und Logistik). ■

Gemeinsame Aufgabe: Die WU „neu bauen“!

Mit 1. Oktober hat das neue Rektorat der WU offiziell seine Agenden aufgenommen. Rund um den bereits im November 2010 wiedergewählten Rektor Christoph Badelt gehören dem Team Edith Littich, Vizerektorin für Lehre, Michael Meyer, Vizerektor für Personal, Regina Prehofer, Vizerektorin für Finanzen und Infrastruktur, und Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations an.



Rektorat:(v. l. n. r.)
Michael Meyer,
Edith Littich,
Christoph Badelt,
Regina Prehofer,
Barbara Sporn.

Forschung stärken, Lehrqualität verbessern, internationale Anerkennung ausbauen, die WU neu bauen – so lauteten die vier Arbeitsschwerpunkte des WU-Rektorats in den letzten Jahren. „Diese Anliegen sollen Leitlinie unseres Handelns bleiben. Wir wissen aber auch, dass es in den nächsten Jahren neuer Anstrengungen bedarf, die strategische Linie der WU im Haus zu verankern und zu einer Linie aller WU-Angehöriger zu machen. Gemeinsames Ziel ist es, die WU weiterhin als international anerkannte Wirtschaftsuniversität zu positionieren“, sagt Rektor Christoph Badelt.

Neuaufbruch

Für die kommenden vier Jahre heißt dies, dem Neubau des WU-Gebäudes einen Neuaufbruch des akademischen und sozialen Lebens der Universität folgen zu lassen und die strategische Arbeit in einer Art und Weise zu verstärken, dass möglichst alle WU-Angehörige eingebunden werden. „Dies werden wir in unserer Arbeit an konkreten Beispielen zeigen, von der internationalen Verankerung über die interne Organisation bis zum Anspruch, dass die WU auch einen Einfluss auf die Entwicklung

der österreichischen Wirtschaft und Gesellschaft haben soll“, so Badelt zu seiner persönlichen Aufgabe als Rektor. Dazu gehöre erstens die Außenvertretung der WU im politischen Umfeld, aber auch gegenüber der Wirtschaft und Gesellschaft, den Alumnis und auf dem internationalen Parkett.

Internationale Spitze

„Die WU hat sich zum Ziel gesetzt, zu den Spitzenuniversitäten in Europa zu gehören“, bestätigt Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations. Im Bereich Forschung geht es Sporn vor allem darum, „bestehende Programme zu überdenken und neue Instrumente auf ihre WU-Tauglichkeit zu analysieren“. Entstehen soll ein überarbeitetes Bündel an Maßnahmen, das alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der WU besser in ihrer Forschung unterstützt – wozu unter anderem die Umstellung der Bibliothek (Etablierung der Spezialbibliotheken und der Übersiedlung der Bibliothek ins LLC am neuen Campus) einen wesentlichen Beitrag liefern soll. Im Bereich Internationales möchte Sporn insbesondere die Internationalisierung der WU-Studienprogramme weiter vorantreiben. In Sachen External Relations beschäftigt sich das Fundraising-Team der WU intensiv mit den Möglichkeiten des Neubau-Sponsorings. „Einem Ausbau der Bekanntheit der WU im internationalen Umfeld wird ebenfalls große Aufmerksamkeit geschenkt“, so Vizerektorin Barbara Sporn.

Für Edith Littich stehen in ihrer neuen Funktion als Vizerektorin für Lehre zwei Schwerpunkte auf dem Arbeitsprogramm: die optimale Nutzung des neuen Campus und eine Qualitätsoffensive, die vor allem die Bachelorprogramme begleiten soll. Regina Prehofer, neue Vizerektorin für Finanzen und Infrastruktur, führt die Fertigstellung und Inbetriebnahme des neuen Campus als absolute Priorität an und betont, „dass die Prinzipien von Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Serviceorientierung und interner Kundenzufriedenheit das Arbeitsprogramm prägen“. Auch Michael Meyer, Vizerektor für Personal, fokussiert darauf, dass der WU-Neubau für möglichst alle zum „great place to work“ wird. In seinem Bereich des Personalmanagements und der Personalentwicklung legt er auf partnerschaftliche Kooperation großen Wert. Dazu zählt insbesondere die konstruktive Zusammenarbeit mit den Betriebsräten und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen – in guter WU-Tradition. ■

FOTO: CHRISTOF WAGNER



System Mensch-Umwelt

Wie hängen ökonomische und soziale Systeme mit der physischen Umwelt zusammen? Im international einzigartigen Programm SEEP (Socio-Ecological Economics and Policy) werden Studierende mit dem nötigen theoretischen Hintergrund und faktischen Wissen über diese zusammenhängenden Dynamiken ausgestattet. „Darüber hinaus befähigt das Programm Studierende verschiedene Problemperspektiven zu verstehen und geeignete analytische Werkzeuge und prozessorientierte Methoden zu verwenden. Dabei geht es darum, Entscheidungsprozesse zu unterstützen und langfristige Politik auf verschiedenen räumlichen Ebenen zu gestalten“, erläutert Sigrid Stagl vom WU-Department für Sozioökonomie. „Der in SEEP erworbene fundierte interdisziplinäre Hintergrund vermittelt AbsolventInnen das Know-how, um eine führende Rolle im Adressieren kritischer ökonomischer, Umwelt- und sozialer Probleme des 21. Jahrhunderts einzunehmen“, so Stagl.

Erfassen von Zusammenhängen

Alle Vortragenden des Masterprogramms sind international ausgewiesene Fachleute des WU-Departments für Sozioökonomie. Der Kern des Programms umfasst sozioökonomische Theorien auf Mikro- und Makroebene, internationale Institutionen und Politikevaluierung sowie Methoden für quantitative und qualitative Analyse. Fortgeschrittenes sozioökonomisches Wissen ist somit die Grundlage. Darauf aufbauend haben Studierende die Möglichkeit, zwei von vier angebotenen Vertiefungsfeldern (Umweltveränderung und -politik; Bevölkerung, Humankapital und Politik; Globalisierung und Multi-Ebenen-Politik; Globalisierung und Sozialpolitik) auszuwählen. „Die Zusammenhänge zwischen den Problemereichen sind bedeutend. Der Klimawandel verschärft soziale Ungleichheit, demografische Veränderungen wie die voranschreitende Überalterung der Bevölkerung wirken sich auf den Pensions- und Pflegebereich sowie auf weitere soziale Felder aus. Herkömmliche Studienpro-

FOTO: SHUTTERSTOCK

Auf einem fortgeschrittenen sozioökonomischen Wissen baut der neue Master in Socio-Ecological Economics and Policy auf. Interdisziplinär lautet das Schlagwort, wenn es um das Verständnis komplexer Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen und sozialen Problemfeldern geht.

gramme bereiten auf diese Zusammenhänge nicht vor“, erklärt Stagl. Effektive Steuerungsmaßnahmen, nicht zuletzt im Sinn eines gutes Zusammenwirkens von Institutionen auf verschiedenen Ebenen, seien notwendig, um solche Probleme zu adressieren.

Vielfältige Arbeitsgebiete

AbsolventInnen des Master in Socio-Ecological Economics and Policy können in den verschiedenartigsten Tätigkeitsgebieten aktiv werden. Die Palette reicht von Politikanalyse über Programm- und Projektmanagement bis hin zu Beratung oder öffentlichem Dienst, in denen analytische Fähigkeiten sowie Wissen über relevante (internationale) Institutionen erforderlich sind. Zu den möglichen Aufgaben zählen unter anderem Risiko- und Unsicherheitsanalysen im sozialen und im Umweltsektor, Unterstützung von (partizipativen) Entscheidungsprozessen über langfristige Entwicklungen und Veränderungen durch Klimawandel und alternde Gesellschaften, oder integrierte Nachhaltigkeitsbewertungen auf Unternehmens-, regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Als ArbeitgeberInnen kommen internationale Organisationen, Beratungsfirmen, Unternehmen, Ministerien, nationale und internationale NGOs sowie Forschungsinstitute infrage, die ExpertInnen auf dem Gebiet der Interaktionen von Nachhaltigkeitsproblemen benötigen.

„Um komplexe und persistente Probleme zu analysieren, reichen traditionelle Ansätze nicht aus. Interdisziplinäre und integrative Ansätze für das Studium des Mensch-Umwelt-Systems sind nötig. SEEP ist ein solches Angebot“, bringt es Stagl auf den Punkt. ■

Der Reiz der WU als Arbeitsstätte

Sie sind internationale Experten in ihrem Fachbereich, gefragte Dozenten an Universitäten rund um die Welt sowie Forscher ersten Ranges. Und sie sind dem Ruf der WU gefolgt. Fünf neue Professoren im Porträt.



NEAL STOUGHTON

„Endowment Management“ am Department für Finance, Accounting and Statistics. Seit 1. Oktober 2011.

Corporate Finance, Strategic Financial Management und Pension Fund Management stellen die wesentlichen Forschungsgebiete von Neal Stoughton dar, der sich in der Fachwelt unter anderem einen Namen durch seine bahnbrechende Arbeit zum Thema der Compensation Contracts in Funds Management gemacht hat. Zahlreiche Veröffentlichungen in den Top-Journals und weltweite Vorträge an Universitäten kennzeichnen Stoughtons Weg, der ihn in seiner akademischen Karriere an die University of Southern California, die Stanford University, die University of California (Irvine, Davis), die University of British Columbia, die University of Calgary, INSEAD, die Thunderbird School of Global Management, die Donau Universität Krems und die Universität Wien geführt hat. Vor dem Wechsel an die WU fungierte er als Head of Banking and Finance an der University of New South Wales in Sydney Australia. „Meine Tätigkeit an der WU bringt auch die Arbeit als stellvertretender Vorstand des Forschungsinstituts für Strategische Kapitalmarktforschung mit sich“, so Stoughton, der es als Grundaufgabe ansieht, „in meinen Fachgebieten eine Expertise in Europa zu entwickeln, die gegenwärtig nur in den USA existiert.“ ■

RÜDIGER FREY

„Mathematics and Finance“ am Department für Finance, Accounting and Statistics. Ab 1. Dezember 2011.

Finanzmathematik und Quantitatives Risikomanagement sind die Forschungsgebiete von Rüdiger Frey: „Ich interessiere mich insbesondere für Kreditrisikomodelle und für statistische Fragen im Risikomanagement von Banken und Versicherungen. Am Beruf des Wissenschaftlers schätze ich die Unabhängigkeit und die Freiheit, über Dinge gründlicher nachdenken zu dürfen, als dies in der Hektik des Wirtschaftslebens möglich ist.“ Sein Lebenslauf ist vom Wechselspiel zwischen Mathematik und Ökonomie geprägt: Auf das Mathematikstudium und die Promotion in Financial Economics an der Universität Bonn folgte die Stellung als Postdoktorand am Department Mathematik der ETH Zürich und als Assistenzprofessor für Quantitative Finance an der Universität Zürich. Vor dem Wechsel nach Wien hatte Frey eine Professur für Optimierung und Finanzmathematik an der Universität Leipzig inne. „An meiner neuen Aufgabe an der WU fasziniert mich speziell die interdisziplinäre Ausrichtung von Forschung und Lehre am Department für Finance, Accounting and Statistics“, so Frey, der sich in Wien auf das reiche kulturelle Leben und die vielen Freizeitmöglichkeiten freut. ■



JAN MENDLING

„Information Systems and Business Engineering“ am Department für Informationsverarbeitung und Prozessmanagement. Seit 1. August 2011.

Der Rheinländer Jan Mendling ist nach einer Reihe von Zwischenstationen zurück an der WU. Bereits nach seinem Studium der Wirtschaftsinformatik in Trier und Antwerpen war er als Assistent an der Wirtschaftsuniversität Wien tätig. Er promovierte hier 2007 mit einem Thema aus dem Bereich Prozessmodellierung, dem neben dem Prozessmanagement sein besonderes Forschungsinteresse gilt. Nach einem Jahr als Postdoktorand an der Queensland University of Technology in Brisbane, Australien, wurde er auf eine Junior-Professur für Wirtschaftsinformatik an die Humboldt-Universität zu Berlin berufen. In der Forschung arbeitet er eng mit der TU Eindhoven, der QUT Brisbane und dem HPI Potsdam zusammen. Über seine Rückkehr zeigt sich Mendling erfreut: „Die WU bietet ein ausgezeichnetes Arbeitsumfeld. Als Wissenschaftler im Bereich Prozessmanagement spricht mich das doppelt an. Zum einen kann ich hier meine Forschung auf diesem Gebiet ausbauen. Zum anderen sind die betrieblichen Prozesse an der WU ausgesprochen gut organisiert.“ ■

HARALD EBERHARD

Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung des europäischen und österreichischen öffentlichen Wirtschaftsrechts am Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht. Seit 1. Oktober 2011.

„Öffentliches Recht zwischen Theorie und Praxis“, das ist das Motto von Harald Eberhard, der seit 1. Oktober 2011 als Professor am Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht der WU arbeitet. Aspekte der Schnittstelle von Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht und europäischem Unionsrecht werfen seit Langem jene Fragen auf, die ihn beschäftigen und die zu seinen Forschungsschwerpunkten geworden sind. „Mich reizt es zu analysieren, was den Staat im Zeitalter der europäischen Integration und angesichts internationaler Krisen sowie großer gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher Veränderungen ausmacht. Dazu gehören Fragestellungen, die den Fokus darauf legen, wie der Staat organisiert ist, wie er handelt und wie er rechtsstaatlich kontrolliert werden kann“, so Eberhard. Nach seiner Dissertation im Jahr 2002, seinen Lehrjahren als Assistent an der Universität Wien, einigen Jahren am Verfassungsgerichtshof, wo er unter anderem mit dem Aufbau einer Wissenschaftsabteilung betraut war, und der im Jahr 2010 erfolgten Habilitation freut ihn der Start an der WU, mit der er sich seit Jahren sehr verbunden fühlt. Eberhards Visionen für die Zukunft? „Mit großer Freude und viel Elan neue Ideen in Forschung und Lehre umsetzen. Und die Verbindung von Theorie und Praxis noch sichtbarer machen.“ ■



MARTIN SCHREIER

„Marketing Management“ am Department für Marketing. Ab 1. März 2012.

„Coming Home“ – so bringt Martin Schreier seine Motivation an die WU zu wechseln prägnant auf den Punkt. Nach fast vier Jahren an der renommierten Bocconi University in Mailand, kehrt der Kärntner an die WU, seine Alma Mater, zurück (Dissertation: 2004, Habilitation: 2007). Er wird ab März 2012 Marketing Management in Forschung und Lehre vertreten. Schreier beschäftigt sich mit Kernthemen der Marketingforschung wie etwa dem Design & Marketing von neuen Produkten und dem einhergehenden Verhalten von KonsumentInnen. Insbesondere interessiert ihn, wie neue Technologien und Gesellschaftstrends die Marketinglandschaft verändern und nachhaltig prägen. Der intensive Dialog mit der Praxis ist ihm hierbei sehr wichtig. Schreier ist Autor zahlreicher Publikationen und Mitglied des Editorial Review Boards der internationalen Fachzeitschrift „Journal of Marketing“. Abgesehen von der neuen beruflichen Herausforderung freut sich Schreier auf „wieder mehr Wien und mehr Österreich: Burgtheater statt Piccolo Teatro, Schnitzel statt Pasta, Montagna statt Mare.“ ■



Fokus Forschung: Stadt Wien und WU

Hubert Christian Ehalt, Leiter der Kulturabteilung der Stadt Wien, verantwortlich für Wissenschafts- und Forschungsförderung, im Interview. Thema: Forschungsförderungen und die vielfältigen Verbindungen zwischen Stadt Wien und WU.

Jubiläumsfonds: Geförderte Projekte

Der Jubiläumsfonds ist wichtiger Teil jener Initiativen der Stadt, mit denen Potenziale und Ressourcen von Forschung, Verwaltung und Wirtschaft besser vernetzt werden.

Im Jahr 1998 wurde der Fonds mit ATS 25.000.000,- (EUR 1.816.820,85) dotiert. Im Jahr 2008 erfolgte eine Nachdotierung in der Höhe von fünf Millionen Euro, aus deren Veranlagung Projekte im Umfang von jährlich etwa 185.000 Euro finanziert werden. Aus diesen Mitteln wurden in den letzten Jahren Wien-bezogene Projekte an der Wirtschaftsuniversität, der WU-Best Paper Award und Forschungsprojekte für junge MitarbeiterInnen unterstützt.

Im letzten Jahr waren dies:

Univ.-Prof. Dr. Igor Filatotchev, o. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Moser
(beide: Department für Welthandel)

Univ.-Prof. Dr. Anne d'Arcy
(Department für Unternehmensführung und Innovation)

„Globalization of Capital Markets and the Competitiveness of Vienna Stock Exchange: Implications for Foreign Listed Firms“

PD Dr. Matthias Fink
(Forschungsinstitut für Freie Berufe)

ao. Univ.-Prof. Dr. Dietmar Rößl
(Forschungsinstitut für Kooperationen und Genossenschaften),

Mag. Richard Lang
(Department für Welthandel)

„Towards Social Sustainability in Housing Neighbourhoods. A comparative study on the role of housing co-operatives for social cohesion in Vienna“

ao. Univ.-Prof. Dr. Erna Nairz-Wirth
(Department für Management)

„Schulen als Kulturträger. Nachfolgestudie zu ‚Lessons to be learned‘. Teil 3“

ao. Univ.-Prof. Dr. August Österle
(Department für Sozioökonomie)

„Medical Travel in Wien. Dimensionen, Strukturen und Perspektiven der Versorgung von internationalen PatientInnen am Gesundheitsstandort Wien“

Dr. Sascha Sardadvar
(Department für Sozioökonomie)

„Gesundheit im urbanen Raum: Die Bedeutung von sozioökonomischer Position und Migrationsstatus als Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Wiener Bevölkerung“

Univ.-Prof. Dr. Sigrig Stagl
(Department für Sozioökonomie)

„Sustainability Entrepreneurship in der Region Wien-Bratislava“

Dr. Birgit Trukeschitz
(Forschungsinstitut für Altersökonomie)

„Ergebnisqualität der Betreuung und Pflege – Konzeptuelle Fundierung für Wiener Tageszentren und Wiener Heimhilfedienstleistungen“

Warum ist aus Ihrer Sicht die Stadt Wien so sehr bei der Förderung von Wissenschaft und Forschung engagiert? Welche konkreten Erwartungen sind damit verbunden?

Die Förderung von Wissen, Wissenschaft und Forschung ist zu einem Kernbereich der Wiener Stadtpolitik und -verwaltung geworden. Die an den Interessen der BürgerInnen orientierte Verwaltungsarbeit der Stadt ist in wachsendem Maß wissenschaftsbasiert. Die umfangreiche Wissenschafts- und Forschungsförderung Wiens investiert in die Life Sciences – wesentlich auch in deren Anwendungen –, in den IKT-Bereich, aber auch in die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, die für die Identität Wiens und deren Reflexion so wichtig waren und sind. Wien fördert Kompetenz, Kreativität und Kooperation mit zahlreichen Stipendienprogrammen und unterstützt mit den „Wiener Vorlesungen“, „university meets public“, dem „Wissenschaftskompass“ und anderen Projekten die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit.

Wie bedeutsam ist die Forschungsförderung der Stadt Wien für die WU und – vice versa – was bedeutet die Forschung an der WU für die Stadt Wien?

Wien ist mit der Wirtschaftsuniversität Wien in vielfältiger Weise verbunden. Eine ständig wachsende Zahl von Führungskräften der Stadt Wien wurde und wird an der WU ausgebildet. Aus- und Weiterbildungsprogramme der Wiener Stadtverwaltung wurden und werden immer wieder seitens der Wirtschaftsuniversität entwickelt und evaluiert. ExpertInnen der WU beraten die Stadt in wichtigen Bereichen der Kommunalpolitik.

Aber es gibt auch ganz konkrete Felder der Zusammenarbeit. Im Jahr 1998, anlässlich des 100. Geburtstages der Wirtschaftsuniversität Wien, wurde der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU gegründet. Zielsetzung dieser Forschungsförderungseinrichtung der Stadt war und ist die Förderung von wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen, deren Ergebnisse für die Stadt Wien interessant und nützlich sind. Eine Zielsetzung des Fonds besteht auch darin, Stärken und Schwächen der Wiener Wirtschaft zu identifizieren und Impulse für den Wiener Wirtschaftsstandort zu geben. Es geht also wesentlich auch darum, Wissenstransferflüsse zwischen der Wiener Wirtschaft, in der es auch Traditionen der Innovationsfeindlichkeit gibt, den Wirtschaftswissenschaften und der Wiener Stadtverwaltung zu verstärken und zu verbessern. Aus den Mitteln des Fonds werden Forschungen gefördert, die im Bereich der WU beheimatet sind oder in einem engen inhaltlichen und organisatorischen Zusammenhang mit den Forschungen der WU stehen und die Impulse für eine Verstärkung der Innovationspotenziale in Wien geben. Der Jubiläumsfonds ist wichtiger Teil jener Initiativen der Stadt, mit denen Potenziale und Ressourcen von Forschung, Verwaltung und Wirtschaft besser vernetzt werden.

Stichwort Förderung der Forschungsinstitute: Die Forschungsinstitute für Altersökonomie sowie für Urban Management and Governance wurden mithilfe der Stadt Wien eingerichtet bzw. werden von ihr gefördert. Welche zentralen Forschungsfragen sind an diesen Instituten aus Ihrer Sicht besonders interessant?

Die Stadt Wien hat in den letzten Jahren auch zwei längerfristige Schwerpunkte einer Zusammenarbeit mit der WU entwickelt. Im Hinblick auf die ständig wachsende Bedeutung von älteren und alten Menschen für die Zusammensetzung der städtischen Bevölkerung wurde unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Edeltraud Hanappi-Egger und Univ.-Prof. Dr. Peter Schnedlitz in enger Zusammenarbeit mit Dienststellen des Magistrats der Stadt Wien das Projekt „Ageing society – Altern in der Stadt. Aktuelle Trends und ihre Bedeutung für die strategische Stadtentwicklung“ durchgeführt. Ein Jahr vorher schon wurde mit substantieller Hilfestellung der Stadt Wien das Forschungsinstitut für Altersökonomie ins Leben gerufen. Zielsetzung dieses Instituts, das zwischen 2006 und 2008

„Die Zusammenarbeit der Stadt Wien mit der WU ließ in den vergangenen Jahren nicht nur wertvolle Forschungsergebnisse und -projekte sowie zwei Forschungsinstitute entstehen, sondern trug auch wesentlich zu einer Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Wien bei. Für die WU bedeutet die Forschungsförderung vor allem, Voraussetzungen für erstklassige Forschung zu schaffen und somit Spitzenleistungen zu ermöglichen.“ BARBARA SPORN, VIZEREKTORIN FÜR FORSCHUNG, INTERNATIONALES UND EXTERNAL RELATIONS

mit Unterstützung der Stadt Wien arbeitete, ist die Durchführung von Forschungsprojekten, die die derzeit innerhalb Europas noch weitgehend unerforschte Thematik sozioökonomischer und sozialpolitischer Themen betreffen. Es geht dabei zum Beispiel um den sozioökonomischen Status älterer Menschen, um Kosten der Pflege und um die in vieler Hinsicht nicht genutzte Produktivität älterer Menschen. Aktuelle Schwerpunkte des Instituts liegen im Bereich der ökonomischen Analyse der Pflege älterer und hochbetagter Menschen.

Im Jahr 2010 wurde zudem das „Forschungsinstitut für Urban Management and Governance“ gegründet. Wien hat für die Gründung dieses Instituts ein Budget in der Höhe von 2,650.000 Euro zur Verfügung gestellt. Die Institutsgründung ging von der Überlegung aus, dass modernes Stadtmanagement vielschichtigen wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen, technologischen, demografischen und kulturellen Veränderungen Rechnung tragen sollte. Die budgetären Ressourcen, die für öffentliche Agenda und Dienstleistungen zur Verfügung stehen, sind in den aktuellen Entwicklungen der letzten 15 Jahre ständig knapper geworden. Das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance untersucht Fragestellungen des mo-



Bildung entscheidet über Wachstum

Der Fragestellung, wie sehr sich Verbesserungen im Bildungsbereich auf Wachstum der Weltbevölkerung, nachhaltige Lebensqualität und demokratische Freiheiten auswirken, ist der WU-Wissenschaftler Wolfgang Lutz nachgegangen.



Seit Kurzem ist die Sieben-Milliarden-Grenze der Weltbevölkerung überschritten. 2050 sollen es laut aktuellen Prognosen der Vereinten Nationen bereits neun Milliarden Menschen sein. Welcher Zusammenhang zwischen diesem Bevölkerungswachstum und Fragen der globalen Bildung besteht, ist Forschungsgegenstand der jüngsten Studie von WU-Wissenschaftler Wolfgang Lutz. „Die zukünftige demografische Entwicklung wird ganz entscheidend vom weiteren Erfolg bei der Bildung von Frauen, insbesondere in Afrika, abhängen. Investitionen in die Frauenbildung sind einer der Hauptfaktoren der zukünftigen Weltbevölkerungsentwicklung“, beschreibt Lutz eines von fünf zentralen Studienergebnissen. Dabei zeige sich, dass die Weltbevölkerung bis 2050 um eine Milliarde variieren könne. Bildung einer breiten Basis ist entscheidend für das Wirtschaftswachstum, lautet ein weiteres Forschungsergebnis. „Was von EntwicklungsökonomInnen auf globaler Ebene

bisher nicht schlüssig nachgewiesen werden konnte, haben wir mit unseren neuen altersspezifischen Bildungsdaten nun auch statistisch belegt“, so Lutz, der bei der Untersuchung der Verteilung nach höchster abgeschlossener Bildung herausfand, „dass für arme Länder die Basisbildung der breiten Massen wichtiger ist als die Bildung von sogenannten Eliten.“

Demokratie und Klimawandel

Bildung gilt laut Lutz und Studien-Ko-Autor Samir K. C. vom International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA) nicht nur als Schlüssel für gesundes Altern und Langlebigkeit, sondern ist zudem auch essenziell für eine lebendige Demokratie. Lutz: „Hier zeigt sich ein deutliches Bild, in dem bessere Bildung der jüngeren Bevölkerungsschichten – vor allem junger Frauen – die Wahrscheinlichkeit des Übergangs von autoritären Regimen zu modernen Demokratien signifikant erhöht.“

Bildung erlaubt ebenfalls eine größere Anpassungsfähigkeit an den bereits unvermeidbaren Klimawandel. „Unsere neueste Studie kommt zum Ergebnis, dass Investitionen in die Basisbildung von Frauen die effektivsten und nachhaltigsten Investitionen sind, um die Anpassungsfähigkeit zu erhöhen. Die Daten zeigen, dass auch heute schon Bildung dazu befähigt, sich besser gegen die Gefahren von Naturkatastrophen zu schützen“, so Lutz. Gerade wenn man noch nicht weiß, welche Klimagefahren in bestimmten Regionen genau zu erwarten sind, sei Befähigung zur Selbsthilfe durch Basisbildung eine sichere und gute Investition.

Bildung ist entscheidend

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Studienergebnisse ergibt: Demografische Methoden eignen sich in bisher wenig beachteter Weise zur Beschreibung gesellschaftlicher Strukturveränderungen und sind darin sogar prognosefähig. Die Bildungsstruktur einer Bevölkerung ist unter allen möglichen Einflussfaktoren vermutlich die entscheidendste Determinante im Sinne der langfristigen Sicherung von Gesundheit, Wohlstand, demokratischer Freiheit und einer Entwicklung mit Anspruch auf Nachhaltigkeit.

Entscheidend ist dabei nach Meinung der Forscher die Bildung der breiten Bevölkerung und nicht nur jene von Eliten. Globale Zukunftsbewältigung in Zeiten des Klimawandels erfordert zudem die Überwindung von Einzelinteressen und die Erkenntnis, dass wir schlussendlich alle im gleichen Boot sitzen. ■



Doktoratskolleg Finance

Das Angebot eines finanzwirtschaftlichen PhD im Rahmen eines Doktoratskollegs wurde durch eine Initiative der WU, gemeinsam mit dem Institut für Höhere Studien sowie der Universität Wien und mit finanzieller Unterstützung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), ermöglicht.

„Die Vienna Graduate School of Finance schafft exzellenten Studierenden die Möglichkeit, unter individueller Betreuung ein hervorragendes PhD-Programm zu absolvieren und dadurch den Grundstein für eine internationale akademische Karriere in Finance zu legen“, erläutert der Sprecher des Doktoratskollegs, WU-Professor Josef Zechner.

Mindestens drei Jahre lang beschäftigen sich Studierende an der VGSF mit Forschungsfragen aus der Finanzwirtschaft. Ein Schwerpunkt ist dabei der Teilbereich „Corporate Finance“, der sich unter anderem der Gestaltung der Kapitalstruktur sowie den Investitionsentscheidungen von Unternehmen widmet. Der Erfolg scheint dem Konzept recht zu geben. Nach Evaluierung durch externe GutachterInnen wurde die Finanzierung der VGSF im Frühjahr 2011 bereits zum zweiten Mal für weitere drei Jahre verlängert. „Das ist ein weiterer Schritt in Richtung des Ziels, eine europaweit führende und international wettbewerbsfähige Adresse für finanzwirtschaftliche Ausbildung und Spitzenforschung zu schaffen. Nach den ersten beiden Förderperioden kann das Doktoratskolleg auf erstklassige Resultate verweisen“, so Alois Geyer, Programmdirektor PhD Finance, in Anspielung auf AbsolventInnen, die nun an Eliteuniversitäten wie dem MIT, Carnegie Mellon oder der University of Hongkong forschten.

Intensiv, international, hochkarätig

WissenschaftlerInnen aus der ganzen Welt sowie ProfessorInnen der WU, des IHS und der Universität Wien vermitteln den TeilnehmerInnen des englischsprachigen PhD-Programms jenes Wissen, das für den Start einer

Die bereits 2005 gegründete Vienna Graduate School of Finance (VGSF) bietet einen finanzwirtschaftlichen PhD im Rahmen eines Doktoratskollegs an. Den AbsolventInnen eröffnet sich die Chance auf eine internationale akademische Karriere.

Dissertation im Bereich der Finanzwirtschaft notwendig ist. In den darauf folgenden zwei bis drei Jahren arbeiten die Studierenden intensiv an ihren Forschungsprojekten. Das zwölfköpfige Kollegium, das an der VGSF für Forschung und Lehre verantwortlich ist, wird seit dem Wintersemester 2011 durch Professor Neal Stoughton von der University of New South Wales (Australien) verstärkt. „Seine Berufung bedeutet einen großen Gewinn für die VGSF, sowohl für die Betreuung der Studierenden als auch für die internationale Vernetzung des Doktoratskollegs“, so Geyer.

Strenge Selektionskriterien

Derzeit sind es 20 Studierende, die im Rahmen des Doktoratskollegs lernen und forschen – und die sich gegen eine große Zahl an BewerberInnen durchgesetzt haben. Jedes Jahr gehen mehr als 100 Bewerbungen ein, circa 15 werden zu einem Interview eingeladen, nur fünf Prozent werden aufgenommen.

Ist die Aufnahme geschafft, können sich die DoktorandInnen über optimale Studienbedingungen freuen. Auf eine/n BetreuerIn kommen nicht mehr als zwei Studierende. Neben dem/der „HauptbetreuerIn“ können sich die DoktorandInnen an weitere Mitglieder der Faculty als AnsprechpartnerInnen wenden. „Den Studierenden wird sehr viel Aufmerksamkeit entgegengebracht“, nennt Geyer ein wichtiges Erfolgskriterium. Neben der individuellen Betreuung profitieren die DoktorandInnen von internationalen ExpertInnen, die im Rahmen von Vorträgen und Seminaren an die VGSF kommen.

„Es gelingt uns, hochkarätige WissenschaftlerInnen, wie zum Beispiel Toni Whited (University of Rochester) oder Christopher Hennessy (London Business School), nach Wien zu holen und unseren Studierenden dadurch die Chance zu geben, von SpitzenforscherInnen zu lernen, mit ihnen ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu besprechen und natürlich jene Kontakte aufzubauen, die ihnen im Verlauf der weiteren Karriere sehr nützlich sein werden“, so Geyer. ■



Weltmacht China

Wenn Experten wie Hannes Androsch, Helmut Opletal und Ekkehart Stremitzer sich Gedanken zur Weltmacht China machen, ist für informative Spannung gesorgt. Der Hörsaal im UZA III der WU war bei der Open-Minds-Veranstaltung unter der Leitung von WU-Honoraryprofessor Wilfried Stadler bis auf den letzten Platz besetzt.

China, das bevölkerungsreichste Land der Welt, ist auf dem Weg zur Weltmacht – zu einem Zeitpunkt, an dem die traditionellen Industriestaaten von den Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise angeschlagen sind. Welche Probleme, Risiken und Chancen ergeben sich aus dieser Situation, insbesondere für österreichische Geschäftsleute? Begreifen die traditionellen Marktwirtschaften die chinesische Herausforderung als Chance – oder drohen Euro-Sklerose und Dollar-Verfall? Zeitgleich mit dem Besuch des chinesischen Staatsoberhauptes Hu Jintao in Österreich wurden diese und ähnlich brandaktuelle Fragen im Rahmen des Open-Minds-Abends an der WU diskutiert.

„In 30 Jahren hat sich der viertgrößte Staat mit dem größten Bevölkerungswachstum rasant verändert. Mit einem Tempo, für das es kein anderes Beispiel in der Weltgeschichte gibt“, verweist der erfahrene Wirtschaftspolitiker und Unternehmer Hannes Androsch auf die Bedeutung eines Landes, dessen Bruttoinlandsprodukt sich in den letzten drei Jahrzehnten verdreifacht hat. „China ist zu einer globalen Großmacht geworden, und das ist wahrscheinlich das wichtigste Ereignis des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts“, bestätigt Helmut Opletal, Lektor am Institut für Sinologie an der Universität Wien. Dabei spricht Opletal nicht nur vom wirtschaftlichen Aufschwung, sondern auch vom politischen und militärischen Aufstieg. „China wird in kürzester Zeit nicht nur bei den G20 mitdiskutieren, sondern die G8 werden demnächst zu den G9“, so Opletals Prognose. Das Interesse an China bemerke er auch an der Universität: „Vor 40 Jahren war Chinesisch ein Orchideenfach. Heute hat Sinologie 700 Studierende, ein Massenfach also. Die chinesische Sprache gewinnt zunehmend an Bedeutung, ebenso die chinesische Kultur, Medizin oder Mode.“ Wie faszinierend und erfolgversprechend ein Land mit einem Markt von 1,4 Milliarden Menschen für UnternehmerInnen sein könne, betont Ekkehart Stremitzer, Sohn des ehemaligen WU-Professors und Geschäftsführer der auf dem Gesundheitssektor tätigen AME Inter-

national GmbH. „Mein erstes Projekt als Selbstständiger war eine Möbelfabrik in China. Erfolgreich wurde ich als Unternehmer vor allem durch das Netzwerken. Mein genereller Ratschlag für alle, die hier Geschäfte machen wollen, ist es zu akzeptieren, dass nichts von heute auf morgen geschieht. Die wichtigste Tugend ist jene der Geduld“, so Stremitzer, der von unzähligen Unterschieden in der Geschäftswelt spricht. „Insbesondere die Bürokratie erweist sich als sehr stark, und es gibt zudem keine Rechtssicherheit.“ Umso wichtiger sei es, sich auf sein Bauchgefühl zu verlassen und zu halten, was man als Geschäftsmann oder Geschäftsfrau verspreche.

Bedrohung oder Chance?

Einig sind sich die Experten bezüglich der Schwierigkeiten, die Chinas Aufstieg zur Weltmacht begleiten. „China hat zu wenig Wasser, ein ineffizientes Wachstum mit unglaublicher Umweltbelastung. In puncto Emissionen wurden die USA etwa bereits überholt“, so Androsch. Für Opletal bestehen die Probleme vor allem in „einem völligen Fehlen einer Sozialversicherung, mangelnder Demokratie und Transparenz sowie grob eingeschränkter politischer Freiheiten“. Man könne es schließlich nicht schönreden, wenn Menschen eingesperrt werden, bloß weil sie Kritik am System üben. Ein so rasanter Aufstieg wie jener Chinas führe generell und zwangsläufig zu Konflikten. Opletals Fazit: „Die Herausforderung ist da, mit der Situation umgehen zu lernen. Wir können nur hoffen, dass diese neue Konstellation in den Weltmächten ohne Konflikte und Kriege vor sich geht.“ „Missstände nicht übersehen und sich dabei gleichzeitig von der eigenen, zu eurozentristischen Denkhaltung lösen, das perfekte System zu haben“, lautet Androschs Ratschlag für den Umgang mit China. Die Angst vor China zu schüren und womöglich von einer „gelben Gefahr“ zu sprechen könne nicht der richtige Ansatz sein. „Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben“, plädiert er dafür, China nicht als Bedrohung, sondern als „riesigen Markt und riesige Chance“ zu sehen. ■

FOTO: ANDREAS KOWAGSIK

Der Wert des Bachelors

Seit dem Studienjahr 2006/2007 wird an der WU mit dem dreigliedrigen Studiensystem Bachelor, Master und PhD gelehrt. Den ersten Bachelors, die nun auf den Arbeitsmarkt kommen, wird von ExpertInnen eine erfolgreiche berufliche Zukunft prophezeit.

Mit dem Bachelorstudium wurde dem Ruf aus der Wirtschaft Folge geleistet. Die neuen Bachelorstudienprogramme zeichnen sich durch eine Straffung der Inhalte des Diplomstudiums und eine ebenso kompakte wie effiziente Arrangierung aus“, erklärt Heike Schreiner, Geschäftsführerin des WU ZBP Career Center. Im Hinblick auf Unternehmen, bei denen Unsicherheit herrscht, ob der Bachelor eine fundierte beziehungsweise dem Diplomstudium vergleichbare Ausbildung sei, meint Schreiner: „Gerade in den Kernbereichen der Speziellen Betriebswirtschaftslehren (SBWLs) wurden viele Inhalte zwar komprimiert, aber durch neue Lehr- und Lernmethoden noch zusätzlich angereichert. Mit der Lernplattform ‚Learn@WU‘ steht etwa ein einzigartiges Service zur Verfügung, das den Studierenden einen Mehrwert für die Wissensaneignung bringt.“ Wenn man sich die derzeitigen Studierenden ansieht, so müsse man laut Schreiner bewundernd anerkennen, dass sie ziel- und karriereorientiert ihr Studium angehen: „Alle streben entweder ein Auslandssemester oder ein Praktikum an, viele realisieren beides.“ Auch die neue Vizerektorin für Lehre, Edith Littich, sieht im Bachelor Vorteile: „Erstens kommen die Studierenden früher als bisher zu einem Abschluss, und zweitens haben sie danach wesentlich mehr Wahlmöglichkeiten. Sie können entweder direkt ins Berufsleben einsteigen oder aber sich für ein Masterstudium an einer in- oder ausländischen Universität bewerben und sich dort weiter spezialisieren.“

Offener Arbeitsmarkt

„Die ersten BachelorabsolventInnen kommen nun auf den Arbeitsmarkt. Gerade diese erste Generation zeigt meiner Meinung nach ein tolles Profil. Trotz kürzerer Studiendauer und sehr kompaktem Programm haben sich viele Zeit für ein Auslandsstudium genommen und praktische Erfahrung gesammelt“, zeigt sich Schreiner davon überzeugt, dass diese EinsteigerInnen mit offenen Armen von den Unternehmen aufgenommen werden. Die Unsicherheit vieler Studierenden, wie der Arbeitsmarkt auf den neuen Titel reagiert, möchte Schreiner zerstreuen. „Seitens der Unternehmen gibt es großen Be-

FOTO: STUDIO HUGER



darf, und in vielen Gesprächen wurde uns versichert: Der Arbeitsmarkt wartet auf die Bachelors.“ Für jene, die zudem erwägen, nach dem Bachelor noch ein Masterstudium abzuschließen, stellt sich die Frage, ob ein nahtloser Studienübergang sinnvoll ist oder eine „Praxispause“ eingelegt werden soll. Dazu Littich: „Von der Idee her wäre es optimal, wenn Masterstudierende bereits über etwas Praxis verfügen würden. Viele Inhalte eines Masterstudiums zielen auf den Transfer zwischen Theorie und Praxis ab, was natürlich dann umso effektiver ist, wenn Studierende dieses Wissen mitbringen.“

Internationale Erfahrung

Leider habe sich das Konzept des „Zurück an die Uni“ nach einigen Jahren Praxis in Österreich noch nicht etabliert – was daran liegen kann, dass ArbeitgeberInnen den Wert besser ausgebildeter MitarbeiterInnen nicht ausreichend zu schätzen wissen. „Ich bin aber zuversichtlich, dass sich hier in den nächsten Jahren einiges zum Positiven verändern wird“, so Littich, die WU-Bachelors auch ein Masterstudium jenseits der österreichischen Grenzen ans Herz legt. „Auch bei den WU-Bachelors dürfte ein Masterstudium im Ausland eine trotz der damit verbundenen Kosten immer attraktivere Option sein. Viele unserer AbsolventInnen haben durch Austauschprogramme im Bachelorstudium bereits internationale Erfahrung gesammelt.“ ■

Blick in digitale Zukunft



Aktuelle WU-Forschungsprojekte- und ergebnisse, Vorträge internationaler SpitzenforscherInnen – der WU Competence Day brachte Ein- und Ausblicke auf unser aller digitale Zukunft.

Die Digitalisierung des Alltags, das „Internet der Dinge“ oder das intelligente Haus geistern als realistische Zukunftsvisionen durch die Medien und werden nach und nach in den Forschungslabors der Hightech-Unternehmen und Universitäten geboren. Gleichzeitig arbeitet die Wirtschaft mit Hochdruck an neuen Konzepten für die Verarbeitung, Bereitstellung und Erhebung von Daten: Cloud Computing, Virtualisierung, Semantic Web, Mobile Computing, Intelligent Sensor Networks, Advanced Analytics oder serviceorientierte Architekturen sind hier nur einige wenige der zugehörigen Schlagwörter. Sie versprechen, die Geschäftsprozesse von morgen zu revolutionieren. „An der WU haben es sich die Wirtschaftsinformatik und das Operations-Management zur Aufgabe gemacht, die Zukunft mitzugestalten. In enger Kooperation mit Unternehmen und anderen Forschungseinrichtungen werden Gestaltungsvorschläge erarbeitet, wie diese neuen Mög-

lichkeiten eingesetzt werden sollen, um die aktuellen Herausforderungen der Wissensgesellschaft, Globalisierung und Nachhaltigkeit erfolgreich bewältigen zu können“, sagt Alfred Taudes, Vorstand des Departments für Informationsverarbeitung und Prozessmanagement.

Beim WU Competence Day 2011 fanden neben der Präsentation von aktuellen Forschungsprojekten und –ergebnissen des Departments auch Vorträge internationaler SpitzenforscherInnen und führender PraktikerInnen statt. „Zur thematischen Einstimmung beleuchteten fünf international renommierte Keynote-Speaker aus Forschung und Wirtschaft den Facettenreichtum unserer digitalen Zukunft aus unterschiedlichen Blickwinkeln (Konsum, Werbung, Unternehmensführung, Wertschöpfung und Technologien). Im Anschluss haben wir in insgesamt vier Tracks zur intensiveren Auseinandersetzung mit ausgewählten Schwerpunkten eingeladen“, so der stellvertretende Departmentvorstand, Rony G. Flatscher.

Service für Studierende

Im Track „Digital unterstützte Wertschöpfung“ wurden neue Methoden des Geschäftsprozessmanagements und deren Anwendung vorgestellt. Themen waren grafische Verfahren zur Modellierung und Bewertung von Geschäftsprozessen, Methoden zur datengetriebenen Erstellung von Prozessmodellen aus Log-Daten und die neue SAP-Plattform Business by Design. Berichtet wurde weiterhin über innovative Anwendungen in den Bereichen IT-Performance- und Sicherheitsmanagement und Logistik. Der Track „Informatisierung des Alltags“ beschäftigte sich mit den neuen Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen und Risiken, die die Digitalisierung des Alltags mit sich bringt. Diese wurden insbesondere für die Bereiche digitale Werbung, Social Media Intelligence, IT-Skills und E-Government betrachtet. Im Track „Softwaresysteme von morgen“ wurde ein Blick in die Zukunft der Informationssysteme geworfen, indem innovative Entwicklungsmethoden, Architekturen und neue Anwendungsfelder aufgezeigt wurden und über Anwendungen in den Bereichen E-Learning, Wissensmanagement und Marketing berichtet wurde. Der Track „WU-Studium & IT: Der Grundstein zum Erfolg“ war schließlich speziell für Studierende ausgerichtet. Themen waren hier neue Studienangebote im Bereich Information-Systems, erfolgreiche Unternehmensgründungen durch WU-AbsolventInnen und die konkreten Anforderungen von IT-Unternehmen an WU-AbsolventInnen sowie ein spannendes Pro/Kontra-Duell zum Thema Facebook. ■

www.wu.ac.at/wucompetenceday

Das Department für Informationsverarbeitung und Prozessmanagement hat am 17. November 2011 gemeinsam mit seinen PartnerInnen aus Forschung und Praxis zum diesjährigen WU Competence Day eingeladen. Als SponsorInnen konnten neben bekannten Großfirmen wie T-Mobile/T-Systems, Orange, GS1 und SAP auch einige departmentnahe Spin-offs von WU-AbsolventInnen bzw. ehemaligen MitarbeiterInnen (Knowledge Markets, Prolytic, Laurenz Gröbner e. U., Mathera Consulting, necta) gewonnen werden. Gemeinsam mit diesen wurden zukünftige Möglichkeiten, Visionen und Herausforderungen vorgestellt und diskutiert.

Social Networking@WU

Studierende wollen gefördert werden, Kontakte schließen und benötigen funktionierende Netzwerke, um sich im Universitätsleben orientieren zu können. Sie müssen relevante Informationen einfach und schnell abrufen können. Das entsprechende Angebot der WU lautet: Learn@WU, interaktive Facebook- und Twitter-Seiten, WU-Blog oder auch nicht-digitale Förderprogramme wie WU Top League und Tandem-Learning-Programm.

Social Networking wird an der WU, etwa auf den hauseigenen Social-Media-Kanälen, großgeschrieben. So sorgt die WU-Facebook-Seite dafür, dass die WU für Studierende, Studieninteressierte und auch für die breite Öffentlichkeit greifbarer und erlebbarer wird. Im Fokus stehen Dialog und Interaktion. Gleiches gilt für das WU-Twitter-Netzwerk, das besonders die Forschungsleistungen von WU-WissenschaftlerInnen und aktuelle Zeitungsartikel zu wirtschaftlichen Fragen hervorhebt. Twitter und Facebook erlauben Studierenden, mit ihrer Universität in Dialog zu treten, kritische Fragen zu stellen und über aktuelle WU-Forschungsprojekte miteinander zu diskutieren. Der WU-Blog versteht sich wiederum als Themenblog mit Schwerpunkt Bildungspolitik, auf dem ausgewählte GastautorInnen und Personen des Rektors, allen voran Rektor Christoph Badelt, zu aktuellen Debatten persönlich Stellung nehmen. „Kommunikation und Dialog stehen im Vordergrund des Blogs. Wir möchten mit diesem Schritt bewusst den Austausch mit allen Betroffenen und Interessierten fördern“, so Badelt. Kommentare seien in diesem Sinne ausdrücklich erwünscht und werden stets beantwortet. Schließlich möchte man die Studierenden ermuntern, mit ihrer Uni in Kontakt zu treten. Ein weiteres Serviceangebot sind die mobilen Varianten der WU-Webseiten, die von der WU als erste österreichische Universität ermöglicht wurden.

Für Paare und Talente

Auf Kontaktfreudigkeit setzt ebenfalls das Tandem-Learning-Programm, das bereits seit neun Jahren in Kooperation mit der RZB (Raiffeisen Zentralbank) angeboten wird. Die Möglichkeit, Sprachkenntnisse zu vertiefen und einen kulturellen Austausch zu erleben, indem Personen mit unterschiedlichen Muttersprachen paarweise zusammen lernen, hat mittlerweile mehr als 2000 Paare und rund 30 Sprachen „zusammengespannt“. Individuelle Betreuung heißt hingegen der Grundstap hinter der WU Top League. Das sechssemestrige Förderprogramm für hoch qualifizierte StudienanfängerInnen der Bachelorstudien richtet sich explizit an die „Besten“ und soll den Start an der WU erleichtern. Wer sich durch einen ausgezeichneten Maturaerfolg, außergewöhnliches Talent und besonderes soziales Engagement auszeichnet, wird beim Aufbau von Netzwerken und Kontakten intensiv unterstützt. Dazu zählen das Angebot von Themenstammtischen und SponsorInnen-Meetings sowie Coachingeinheiten oder spezielle Seminare. „Wir legen Wert auf eine optimale Förderung ohne Elitenbildung,



Die wichtigsten Links:

<http://blog.wu.ac.at>

www.facebook.com/wu.wirtschaftsuniversitaet.wien

http://twitter.com/wu_vienna

www.wu.ac.at/students/excellence/wutopleague

www.learn.wu.ac.at

wobei besonders auch Persönlichkeitsentwicklung und soziales Verantwortungsbewusstsein gefördert werden“, bringt es der Programmleiter, WU-Professor Gerhard Speckbacher, auf den Punkt.

„Get together“ heißt es auf der von Gustaf Neumann und dem WU-Rektorat bereits 2001 initiierten eLearning- und Kommunikationsplattform Learn@WU. Unterstützt wird mit über 120.000 Lernmaterialien nicht nur das Lernen, sondern auch die Kommunikation und Information der Studierenden. „In allen Lehrveranstaltungen stehen Onlineforen zur Verfügung, die vor allem in der Studieneingangsphase intensiv genutzt werden und den Kontakt zu KollegInnen während des Selbststudiums ermöglichen. In den moderierten Foren werden sowohl organisatorische als auch inhaltliche Fragen behandelt“, erläutert Katrin Wembacher von eLearning-Services. Wer sich abseits von Lehrveranstaltungen vernetzen möchte, bekommt in den Clubs auf Learn@WU die Gelegenheit dazu. Zum Einsatz kommen dabei neben Foren und FAQs zunehmend auch Wikis, beispielsweise um Profildaten zu erstellen, Freizeittipps auszutauschen oder LernpartnerInnen zu finden. Als individuelles Portal der Studierenden steht die persönliche MyLearn-Seite zur Verfügung. „Damit können Studierende rasch und einfach alle für sie relevanten Informationen wie anstehende Termine, News, ungelesene Forenbeiträge und neue Lecturecasts abrufen“, so Wembacher. ■



Mitten in der Weltklasse

Großer Erfolg für den WU Executive MBA (Global). Mit einem Platz unter den Top 40 klassiert er sich im „Financial Times“-MBA-Ranking 2011 erneut unter den Besten der Welt.

Der Executive MBA (Global) der WU Executive Academy verbessert sich im aktuellen „Financial Times“-Executive-MBA-Ranking um drei Plätze auf den 38. Platz und erzielt erneut Spitzenergebnisse in mehreren Bewertungskategorien. Unter allen MBA-Programmen in der EU rangiert der Executive MBA damit unter den Top 15, im deutschsprachigen Raum (DACH) unter den besten fünf MBA.

Kontinuierlich nach oben

„Ein wirklich toller Erfolg. Ich freue mich deshalb besonders, weil dieses Ergebnis alle unsere Bemühungen der letzten Jahre widerspiegelt, die Qualität unserer MBA-Programme kontinuierlich zu verbessern und das Angebot für unsere Studierenden noch attraktiver zu gestalten“, sagt Bodo B. Schlegelmilch, Dean der WU Executive Academy, der nicht nur der Platzierung, sondern auch dem Vergleich mit anderen Top-MBA Programmen Bedeutung beimisst: „Wir konnten auch heuer wieder sehr gute Programme von international renommierten Universitäten wie zum Beispiel Texas A&M University Mays, Universität St. Gallen, Ashridge oder Tongji University/ENPS hinter uns lassen.“



Bodo B. Schlegelmilch,
Dean der WU Executive
Academy.

Unter den Top 20 in wichtigen Kategorien.

Die Gesamtplatzierung setzt sich aus insgesamt 16 Kategorien zusammen. In fast allen Bereichen hat sich der Executive MBA (Global) im Vergleich zum letzten Ranking gesteigert. In drei Kategorien, die für die TeilnehmerInnen von besonderer Bedeutung sind, rangiert der Executive MBA sogar unter den besten 20. In der Kategorie „Anteil der Unterrichtseinheiten in anderen Ländern“ belegt der Executive MBA Platz 13 (Platz sieben in der EU) vor IE Business School, IMD oder London Business School. Mit drei jeweils zehntägigen Studienreisen nach Asien (Indien und China), Russland und in die USA garantiert das Programm eine internationale Ausrichtung. In der Kategorie „Durchschnittliche Berufserfahrung“ rangiert er sogar auf Platz sechs (Platz vier in der EU). Darüber hinaus belegt das Programm bei der „Karriereentwicklung“ Platz 20 (Platz zwölf in der EU), nicht zuletzt dank eines Gehaltssprungs bei den AbsolventInnen von 56 Prozent, drei Jahre nach der Graduierung. „Wir betrachten diese Top-Platzierung als Bestätigung, zur Spitzenklasse der Wirtschaftsuniversitäten weltweit zu gehören. Dieser Erfolg erleichtert der WU in Zukunft nicht nur das Benchmarking im internationalen Hochschulbereich, sondern unterstreicht auch ihr Image als attraktiver Studienstandort, kompetente Forschungseinrichtung und Kooperationspartnerin für weltweit agierende Unternehmen. „Dass es der WU Executive Academy erneut gelungen ist, sich mit dem Executive MBA (Global) im Kreis der Besten zu positionieren, erfüllt uns mit besonderem Stolz“, zeigt sich auch Christoph Badelt, Rektor der WU, begeistert.

Strenge Selektionskriterien

Das „Financial Times“-Executive-MBA-Ranking gilt seit Jahren als einer der wichtigsten Gradmesser der weltweit führenden Business Schools. Die Executive-MBA-Programme werden sorgfältig vorselektiert und unterliegen strengen Akkreditierungskriterien. Überhaupt am FT-Ranking teilnehmen zu dürfen, stellt für viele MBA-Programme daher bereits einen Erfolg dar. „Die endgültige Platzierung unter den Top 100 ist das Resultat eines aufwendigen Prozesses, der vor allem die Qualität des Programms und die Karriereentwicklung der AbsolventInnen beleuchtet“, so Schlegelmilch. Um ein objektives Ergebnis zu gewährleisten, erhebt die „Financial Times“ den überwiegenden Teil der Daten direkt von den AbsolventInnen. Die Universitäten selbst stellen quantitative Daten über TeilnehmerInnen, Vortragende, Programminhalte und Forschungsaktivitäten zur Verfügung. ■

FOTO: EXECUTIVE ACADEMY, STUDIO HUGER



Die Berufung zum Beruf machen

Career Calling 11. Zum 25. Mal fand heuer die Career Calling – die Karrieremesse der WU, TU Wien und Boku – am 10. November im Austria Center Vienna statt. 150 nationale und internationale ToparbeitgeberInnen präsentierten sich den über 5000 interessierten BesucherInnen. Die Career Calling ist Österreichs größte Karrieremesse für Studierende, Young Professionals und AbsolventInnen und war trotz schwieriger wirtschaftlicher Zeiten bis auf den letzten Platz ausverkauft. Im kommenden Jahr wird die erfolgreiche Career Calling am 15. November 2012 stattfinden.



Schlichtungsverfahren der WU

Urteil Ende November

Im Schlichtungsverfahren der WU gegen die Republik Österreich, betreffend die Leistungsvereinbarung für die Jahre 2010 bis 2012, hat Anfang November die dritte und abschließende mündliche Verhandlung stattgefunden. Nachdem die Schlichtungskommission bereits festgestellt hat, dass die Nichterlassung der Verordnung gemäß § 124b Abs. 6 UG zur Festlegung des Zugangs zu den Bachelorstudien „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ und „Wirtschaftsrecht“ eine gravierende Änderung der Rahmenbedingungen der Leistungsvereinbarung darstellt, wurde die Verhandlung nach interner Beschlussfassung nun geschlossen. Die angekündigte Entscheidung der Schlichtungskommission wurde zwar gefällt, der Inhalt ist den Parteien aber noch nicht bekannt. Das Urteil wird schriftlich ergehen und voraussichtlich in der zweiten Novemberhälfte zugestellt.

FOTOS: ÖSTERREICHISCHES PARLAMENT, WU ZBP CAREER CENTER

WU-Partner

Symposium im Parlament

Im „Wittgenstein Centre for Demography and Global Human Capital“, das Anfang 2011 seine Arbeit begonnen hat, bündeln die WU, ÖAW (Österreichische Akademie der Wissenschaften) und IIASA (International Institute for Applied Systems Analysis) ihre Forschungsaktivitäten. Das Wittgenstein Centre hat den Anspruch, zum weltweit führenden Zentrum im Bereich der demografischen Analyse des Aufbaus von Humanressourcen und ihrer Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft zu werden. Am Donnerstag, dem 29. September, lud das Wittgenstein Centre zum internationalen Symposium „Demography, Education and Democracy – Refocusing Global Development Priorities“ im österreichischen Parlament ein. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, vor zahlreichen BesucherInnen und Interessierten hielten die Mitglieder des hochkarätigen International Scientific Advisory Board Vorträge zur internationalen Entwicklungspolitik, Bevölkerungsentwicklung, Gesundheit und Bildung sowie Armutsbekämpfung und Entwicklung. Neben WU-Professor Wolfgang Lutz diskutierten Sir Partha Dasgupta, Professor an der University of Cambridge, Paulina Makinwa-Adebusoye, Sir David King, Direktor der Smith School of Enterprise and the Environment, und Demissie Habte, Präsident der Äthiopischen Akademie der Wissenschaften.



In Kürze

Was tut sich an der WU?
Neue Meldungen und
Informationen auf einen Blick.

Zwei Institute feierten langjähriges Bestehen

75 und 90: zwei Jubiläen

Gleich zwei Institute der WU feierten dieses Jahr ein Jubiläum: Das Institut für KMU-Management zelebrierte seinen 75. Geburtstag, während das Institut für Transportwirtschaft und Logistik sein 90-jähriges Bestehen feierte.

Im Sinne des Leitbilds des Instituts für Transportwirtschaft und Logistik war die Jubiläumsveranstaltung am 20. September ein Dialog zwischen Theorie und Praxis. Die WU-Professoren Peter Faller und Reinbert Schauer stellten die spannende Geschichte des Institutes vor. In seinem Rück- und Ausblick unterstrich Professor Sebastian Kummer die Bedeutung des Teams und nutzte die Gelegenheit, um Univ.-Prof. Dr. Tina Wakolbinger als neue Professorin am Institut zu begrüßen und Ass.-Prof. Brigitta Riebesmeier für ihre 30-jährige Arbeit zu danken. Im Anschluss daran wurden neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vorgestellt.

Am 21. Oktober feierte das Institut für KMU-Management im Festsaal der Wirtschaftsuniversität Wien sein 75-jähriges Bestehen. Unter verschiedenen Bezeichnungen und wechselnden historischen Kontexten beschäftigt sich das Institut für KMU-Management seit 75 Jahren mit der tragenden Säule der österreichischen und europäischen Wirtschaft: den Klein- und Mittelunternehmen. Gefeierte wurde im Festsaal der Wirtschaftsuniversität Wien, unter den Anwesenden befanden sich etwa der Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend, Dr. Reinhold Mitterlehner, der Vizepräsident der Wirtschaftskammer, KomMR Senator DI Dr. Richard Schenz, sowie zahlreiche weitere Gäste.

Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine.



28. 11.: Wiener Vorlesung mit Talenta & WU Best Paper Award

Die WU und die Stadt Wien laden am 28. November zu einem Abend ganz im Zeichen der Forschung ein. Univ. Prof. Dr. Peter Berger vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte wird im Rahmen einer öffentlichen Vorlesung einen Vortrag zum Thema „Historische Erfahrungen mit Wirtschafts- und Finanzkrisen“ halten. Mit der Talenta zeichnet die WU alljährlich die besten fünf Diplomarbeiten aus. Die besten wissenschaftlichen Publikationen von WU-ForscherInnen werden mit dem WU Best Paper Award gewürdigt. Beginn ist 18 Uhr, Museum auf Abruf, Felderstraße 6-8, 1010 Wien.



1. 12.: Hervorragende ForscherInnen und Lehrende

Am 1. Dezember prämiert das Rektorat außergewöhnliche Leistungen aus Forschung und Lehre. Ausgezeichnet werden wissenschaftliche Publikationen in anerkannten Journalen und international begutachtete Forschungsprojekte. Im Zuge der „Innovativen Lehre 2011“ werden Lehrveranstaltungsdesigns ausgezeichnet, die beispielhaft für innovative Impulse und Ideen in der Lehre an der WU sind. Mit dem „eTeaching-Award“ werden bereits zum zweiten Mal Personen oder Personengruppen ausgezeichnet, die sich um die technologiegestützte Lehre besonders verdient gemacht haben. Den Festvortrag hält Dr. Michael Stampfer, Geschäftsführer des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF). Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr im Festsaal der WU.



5. 12.: WU Talks zu Entrepreneurship@WU

Am 5. Dezember lädt der WU-Alumni-Club zu den WU Talks ein. Univ. Prof. Dr. Christopher Lettl, Vorstand des Instituts für Entrepreneurship und Innovation, hält einen Impulsvortrag und verleiht dabei die Urkunde an den WU-Alumni Entrepreneur 2011. Beginn ist 18 Uhr im Großen Sitzungssaal der WU. Anmeldung: www.alumni.at.



13. 12.: 50-Jahr-Feier WU-Alumni-Club

WU und WU-Alumni-Club veranstalten die Jubiläumsfeier für den Abschlussjahrgang 1961. Gemeinsam mit Rektor Badelt feiern die WU-AbsolventInnen das 50-jährige Jubiläum ihres Studienabschlusses. Der Festakt beginnt um 16 Uhr und findet im Festsaal der WU statt. Zum gemeinsamen Erfahrungs- und Gedankenaustausch lädt das gemütliche Dinner nach der Feier ein, für musikalische Umrahmung sorgt der WU-Chor.

Rückblick

Tandem-Learning-Kick-off

Seit mehr als 9 Jahren bietet das RZB (Raiffeisen Zentralbank) Sprachlernzentrum das „Tandem-Learning“-Programm an, das sich an der WU großer Beliebtheit erfreut und bereits von 2.122 Tandempartnern in Anspruch genommen wurde. Am 11. Oktober lernten die neuen SprachpartnerInnen einander beim Tandem-Learning-Kick-off-Event kennen. Die offizielle Eröffnung erfolgte durch die Vizerektorin der WU, Barbara Sporn, sowie Walter Rothensteiner, Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, die das Sprachlernzentrum bereits seit 2004 unterstützt.

WU Master Day 2011

Am 15. November konnten sich beim WU Master Day 2011 Studierende und Interessierte über die Vielfalt der WU-Masterprogramme und internationalen CEMS-Partneruniversitäten informieren. Besonders stolz präsentierte die WU zwei neue Masterprogramme, nämlich den Master „Steuern und Rechnungslegung“ sowie das englischsprachige Masterprogramm „Socio-Ecological Economics and Policy“.

WU Campus Days

Der Informationsbedarf für StudienanfängerInnen ist enorm groß, besonders an der WU gilt es, viele Fragen zu beantworten. Damit sich die Erstsemestrigen optimal auf ihr Studium an der WU vorbereiten konnten, hat die WU auch dieses Jahr ab Mitte Juli zu den WU Campus Days eingeladen. Die BeginnerInnen erhielten Campusführungen in Kleingruppen und Infos rund um die Studieneingangsphase, Stipendien, Learn@WU und vieles mehr. An insgesamt zehn Terminen, darunter auch ein Abendtermin für Berufstätige, fand eine umfassende Beratung der Erstsemestrigen statt.

WU Alumni Reunions: 25-jähriges Abschlussjubiläum

Am 12. September lud die WU gemeinsam mit dem WU-Alumni-Club zur Jubiläumsfeier des Abschlussjahrganges 1986 ein. Gemeinsam mit Rektor Christoph Badelt und den Vizerektorinnen Barbara Sporn und Regina Prehofer feierten die AbsolventInnen das 25-jährige Abschlussjubiläum ihres Studiums. Bei der Feier anwesend war auch Hitoshi Abe, der am Campus WU beteiligte Architekt. Geleitet wurde beim „Heurigen Zimmermann“.

Vom „Ladendieb“ zum Vorstandsvorsitzenden



Die Passion für Wirtschaft und Handel führten Herbert Stepic zunächst an die WU und infolge bis an die Spitze der Raiffeisen Bank International. Porträt eines seit jeher Vielbeschäftigten, der mit Freude auf ein erfülltes Studenten- und Berufsleben blickt. TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Ich war ein sehr zielstrebiges Student. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass ich wegen meiner Tätigkeit als Werkstudent meine Zeit effizient nutzen musste. Und ich wollte meinen Eltern keinesfalls auf der Brieftasche liegen“, bringt Herbert Stepic seine Studienzeit an der WU auf den Punkt. Sein besonderes Fachinteresse innerhalb der Betriebswirtschaftslehre galt den

Zusammenhängen und verschiedenen Funktionsweisen der Absatzwirtschaft. „Für jemanden, den Wirtschaft und Handel seit jeher fasziniert haben, war die WU, die schon damals für ihre breit gefächerte und solide wirtschaftliche Ausbildung bekannt war, eine logische Wahl.“

Reger Gedankenaustausch

Das Mühsal des Studentenlebens lernte Stepic in den späten Sechzigerjahren schnell kennen. „In den ersten Semestern war es notwendig, sich oft vor sieben Uhr früh, und das bei jedem Wetter, vor der Hochschule für Welthandel - so der damalige Name - anzustellen, um noch einen Platz, sei es auch nur einen Stufenplatz, im Auditorium Maximum zu ergattern. Ich studierte, was meinen

Einsatz anlangte, fulltime und verbrachte daher auch meist den ganzen Tag in der Universität.“ Tage, die ihm nicht zuletzt wegen WU-Persönlichkeiten wie Gottfried Theuer positiv in Erinnerung geblieben sind. „Professor Theuer, damals Vortragender für Marketing, war für mich ein Vorbild. Ich besuchte alle seine Vorlesungen, weil ich seinen praxisorientierten und lebhaften Vortragsstil schätzte. Und ich freute mich über den regen Gedankenaustausch, den er mit uns Studierenden pflegte.“

Studieren und arbeiten

Das persönliche Verhältnis zum Professor empfand Stepic als Auszeichnung - und als unterhaltsame Abwechslung, wie eine Anekdote zeigt: „Meine Diplomarbeit

schrub ich bei ihm über das Thema ‚Ladendiebstahl‘. Wenn wir einander auf dem langen Gang der Universität begegneten, rief er mir schon von Weitem zu: ‚Ah, Stepic, der Ladendieb!‘“ An der WU lernte der spätere Vorstandsvorsitzende der Raiffeisen Bank International auch die Realität eines intensiven Arbeitslebens kennen. „Ich habe im Wesentlichen studiert und gearbeitet. Eigentlich kann ich mich überhaupt an keinen Arbeitstag erinnern, der kürzer als zwölf bis vierzehn Stunden gedauert hätte“, so Stepic, dessen gesellschaftspolitische Aktivitäten sich während der Studienzeit auf die Mitgliedschaft in der katholischen Studentenschaft beschränkten. „Ich war immer viel beschäftigt, jobbte nebenher als Nachhilfellehrer und Fremdenführer. Während des Jahres war ich Fremdenführer im Stephansdom, von April bis Mitte Oktober habe ich als Reiseleiter für amerikanische Touristen gearbeitet.“ Laut Ehefrau Dorothee, die Stepic während der Studienzeit kennenlernte, war er einer der Wenigen, an denen die damalige 68er-Bewegung spurlos vorübergegangen ist. Für die Teilnahme an Demonstrationen etwa blieb schlicht und einfach keine Zeit.

Mit dem Lada nach Kamtschatka

Keine Zeit verschwendete Stepic auch nach dem Studienabschluss 1969 als Diplomkaufmann und heuerte bei der damaligen Genossenschaftlichen Zentralbank, infolge Raiffeisen Zentralbank Österreich (RZB) bzw. Raiffeisen Bank International (RBI), an. „Ich wusste immer schon genau, was ich machen wollte, und es sollte etwas mit internationalem Geschäft zu tun haben. Deshalb habe ich den ersten Job, der mir im Kreditbereich angeboten wurde, abgelehnt, und dafür einige Monate später den Auftrag angenommen, bei der Internationalisierung von Raiffeisen mitzuwirken.“ Karriere, so Stepic grundsätzlich, könne man nicht erzwingen. Karriere sei ein Prozess, der sich automatisch einstellt, wenn man etwas gerne und gut macht. Entscheidend sei dabei, eine wesentliche Funktion zu erfüllen und erfolgreich zu sein. „Und wenn mir jemand sagt, dass das alles ohne eine Portion Glück und Zufall möglich ist, dann geht das an der Realität vorbei“, so der Wirtschaftsmanager, der von sich selbst sagen kann „ein erfülltes Berufsleben gehabt zu haben und noch immer zu haben“. Kein Wunder also, dass jemand, der an der Schaffung eines weltweit tätigen Konzerns maßgeblich beteiligt war, die Arbeit gerne mit privatem Vergnügen kombiniert: „Wenn sich irgendwann die Zeit findet, möchte ich gerne in drei Jahresetappen mit dem Lada von Kaliningrad nach Kamtschatka reisen und alle Raiffeisenbanken, die auf dem Weg liegen, besuchen.“ Die Ausbildung an der WU sieht Stepic nach wie vor als eine solide Basis für seinen Einstieg in das Berufsleben. Die Auszeichnung durch die Wahl zum WU-Manager des Jahres 2005 freut ihn umso mehr, als „es schön ist, wenn eine Institution, die einen auf die Karriere vorbereitet und maßgeblich geprägt hat, die Leistungen der Praxis würdigt.“ ■



Profil in Kürze:

Geboren am 31.12.1946 in Wien.

Studium der Handelswissenschaft an der Hochschule für Welthandel/Wirtschaftsuniversität Wien. Abschluss 1969, Promotion 1972.

1973 Eintritt in die Genossenschaftliche Zentralbank AG (GZB), später Raiffeisen Zentralbank AG, beauftragt mit dem Aufbau des Raiffeisen-Außenhandelservice.

1977 Geschäftsführer des Handelshauses F. J. Elsner und Co. (Tochtergesellschaft der GZB), Wien.

1978 Übertragung der Leitung des Länderreferats der GZB und damit des Aufbaus des internationalen Korrespondenzbankennetzwerkes.

1987 Mitglied des Vorstandes der RZB mit Zuständigkeit für das internationale Geschäft österreichischer Kunden sowie das internationale Geschäft der RZB.

1995 Generaldirektor-Stellvertreter der RZB.

2001 Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen International Bank-Holding AG

Seit 2010 Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen Bank International AG.